

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	15 (1944)
Heft:	5
Rubrik:	[Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, **Verein für Schweizer. Anstaltswesen** Association Suisse des Etablissements hospitaliers (**Gegr. 1844**)
SHVS, **Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**
SZB, **Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**
VAZ, **Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**
BDS, **Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz**

Redaktion: **Emil Gossauer**, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 43442 (Techn. Teil)

Rubriken: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Mai 1944 - No. 5 - Laufende No. 147 - 15. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Wer paßt als Heimerzieher? Eine Studie von Hermann Bühler, Zürich

Hausvater Niffeler findet: „Die Erziehung von 50—60 jungen Leuten erlernt man nicht aus dem Buch.“ Und Pfarrer Joß sagt vom Heimdienst: „Die Aufsichtsbehörde muß dem Anstaltsleiter zu- trauen, daß er das ganze Wesen der Anstalt wie sein eigenes betrachte und pflege. Die Behörde wünscht den Heimleiter möglichst frei, möglichst selbständig, möglichst unabhängig und möglichst intensiv.“ Direktor Gerber räumt ihm sogar das Recht ein, Fehler machen zu dürfen, ohne daß es ihn die Stelle kostet. Er äußert sich auch: „Wer nicht bereit ist, seine ganze Persönlich- keit in die Waagschale zu werfen, der kann kein guter Heimleiter sein. Leiter und Angestellte müssen einen einzigen Block darstellen.“ Sie sollen also einer geradezu potenzierten Einigkeit nachstreben im Interesse des Heims. Nicht als fehlerloser Uebermensch, jenseits von Gut und Böse soll der Vorsteher im Haus stehen, sondern als einer, der selber von menschlicher Schwach- heit aus eigener Erfahrung weiß. Treffend meint Hugo Bein: „Erziehen heißt doch einfach, sich trotz aller eigenen Fehler mitten unter die Kinder stellen, sie zu lieben, zu verstehen, zu tragen, vor allem ihr Führer zu sein, in steter Erkenntnis, selber noch geführt werden zu müssen.“ Wenn man auch Pestalozzi als das Nonplusultra der Pädagogik hält, so klagen dennoch die Berichte gelegentlich über dessen „schreckliche Unordent- lichkeit“. Der moderne Erzieher sollte natürlich ebenfalls ein Nonplusultra guter Kinderstube dar- stellen. Er sollte ja nie böse und aufgeregt wer- den, sollte kühne Einführungsgebe besitzen, sollte etwa einmal einen Pelz waschen können, ohne ihn naß zu machen. Ein Geduldsengel sollte er zum vorneherein sein mit wohl abgewogener Rede, ohne ein Wörtlein zu viel, ohne eins zu wenig. Alle kennen den idealen Erzieher. Aber trotz emsigen Suchens hat ihn bis heute keiner ge- funden, weil sie alle, welche im Getriebe des Heims stehen, noch ein gut Stück Erden schwere

an sich tragen. Gewiß geht z. B. viel Ursprüng- liches der Kinder verloren wegen der Ungeduld der Erzieher, wie ganz richtig Waisenvater Bein meint. Aber das steht nun einmal fest, daß kein Anstaltspädagoge ungeschlagen, ohne Anrennen, ohne Dummheiten, ohne Versagen, ohne Sack- gassen in der Vielfalt der Anforderungen durch- kommt, ohne daß er einmal ob einer verpuschten Sache rufen muß: „Ich schäm' mich des im lichen Morgenrot.“ Lehrer Debrunner findet: „Eine lange Amtsdauer von Heimeltern bürgt dafür, daß die als gut anerkannten Erziehungsmethoden nicht alle paar Jahre über den Haufen geworfen wer- den.“ Der Erzieher in landwirtschaftlichen Hei- men sollte natürlich mit allen Arbeiten vertraut sein, die ein Bauerngewerbe erfordert, wenn er im Betrieb nicht als Nachhinkender empfunden wer- den soll. Am besten ist es, wenn er von Jugend auf in der Landwirtschaft mitgewirkt hat. Er darf aber im Heim der Gefahr des „Verbauerns“ nicht anheimfallen. Es kam den Hausväter frü- herer Generationen zu statten, daß sie in ihrer vorigen Stellung als Volksschullehrer entsprechend den damaligen Sitten nach ländlicher Schulmeister- art neben dem Lehramt noch ein kleines Bauern- güttchen bewirtschafteten, was als gute Vor- schule gelten konnte. Waisenvater Tschudi be- tont, daß, wenn ein Hausvater freudlos, seufzend als düsterer Pessimist seinen Anstaltsweg ziehe, er total ungeeignet sei für seinen Beruf. Uebri- gens müsse auch der Gewandteste in der Kunst des Ueberwindens von Hindernissen zugeben, daß oft unüberwindliche Hemmungen im Wege stün- den und sich auch im bestgeführten Heim viel Minderwertiges breitmache.

Wer paßt als Heimerzieher? Eine schwere Frage! „Unterwinde sich nicht jedermann, Lehrer zu sein“, sagt schon der Apostel. Das gilt in besonderm Maß auch für die Hausvaterstelle, die schon manchem voreilig dreinfahrenden Spring- insfeld zur verhängnisvollen Klippe geworden ist,